

Exkursion nach Wermsdorf

Auf zu neuen „Abenteuern“ und neuen Wissen in unserer unmittelbaren Region - zur Sanderausstellung auf Schloss Hubertusburg in Wermsdorf „Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763“.

Hier im Schloss wurde am 17. Februar 1763 der Hubertusburger Frieden zwischen Österreich, Sachsen und Preußen geschlossen. Die Parteien waren kriegsmüde und keiner konnte einen absoluten Sieg erringen. Sachsen wurde dabei ziemlich ausgeplündert. Vor allen das Schloss Hubertusburg verlor alles. Der König von Preußen ließ das Schloss völlig ausräumen. Sogar Dachziegel und Fußbodenbretter wurden weggeschleppt. Nur die Kirche wurde verschont. Friedrich brauchte ja Geld für seine Kriege. Die wertvollsten Stücke wurden in alle Welt verkauft.

Ein schöner Anblick - das von außen sanierte Schloss. Die wunderschöne Fassade prangt wieder in alten Glanz und der Schlosspark ist auch wieder hergerichtet.

Vor der Führung sind wir noch etwas durch den Park und um die Gebäude gebummelt.

Wir hatten eine Führerin, die uns mit viel Wissen und Begeisterung alles erklärt hat. Zuerst die Außenfassade mit all ihren Verzierungen, Statuen und Wappen und danach ging es in die Innenräume. In den Räumen der ehemaligen Belletage wird die Geschichte der barocken Hofjagd vorgestellt.

Erlasene Waffen und Jagdutensilien aus der Dresdener Rüstkammer bezeugen die Leidenschaft der sächsischen Kurfürsten für die Jagt. Drüber hinaus ist Schloss Hubertusburg wie kaum ein anderer Ort ins Sachsen geeignet, dem Besucher die höfische Prachtentfaltung unter August des Dritten vor Augen zu führen. Gezeigt werden kostbare Möbelstücke, Gemälde, Medaillen und Porzellane.

Weiter ging es an schön hergerichteten Räumen vorbei, wo kleine Konzerte aufgeführt werden: Das Jagdschloss hatte ehemals auch eine Oper. Die von keinen geringeren als den berühmten Adolf Hasse bespielt wurde. Hasse wirkte hier mit seiner Frau, der Mezzosopranistin Faustina Bordoni. Er hatte sich schon einen Namen als „Il divino Sassone“ in Venedig und Neapel gemacht. Im Schloss führte Hasse mit der Dresdener Hofkapelle, die damals eine der Besten in Europa war, eigene Werke auf. Seine Frau begleitete ihn dabei gesanglich.

Wenn man genau hinhört, klingen noch leise Töne der Musik und das Rascheln der Kleider durch die Räume. Mit etwas Fantasie hört man von der Freitreppe das Rollen der Räder der Kutsche, das Getrappel der Pferde und das Bellen der Hunde.



auf zum zweiten Rundgang - Wermsdorfer Jagdschloss

Nach dem Rundgang durch das Schloss Hubertusburg ging es zum alten Wermsdorfer Jagdschloss. Ein ehemaliges Rittergut, das im 16. JH aus Privathänden an den Kurfürsten August gelangte. Das jetzige Schloss Wermsdorf ist der Jagdlust des Kurfürsten Georg des III. zu verdanken. Es wurde 1610 als Ruhepunkt bei großen Jagten in der Mutzschener Heide erbaut. Doch nach dem August der II. das prächtige Schloss Hubertusburg 1721 von Naumann und später Knöffel erbauen ließ, verlor das alte Jagdschloss seine Bedeutung.

Ein Reisender des 17. JH schrieb über das Wermsdorfer Jagdschloss. Es ist ein einfacher aber sehr anmutiger Bau aus der letzten Periode der sächsischen Renaissance. Noch ganz deutsch und heimatlich in seiner Äußeren und inneren Gestaltung. Zahlreiche Giebel mit traulichen Fenstern erhöhen das Obergeschoss bis zum Dachfirst. Ein gewölbtes mit Hirschgeweihen geschmücktes Tor leitet in den nach Süden offenen Hof und hier erfreut uns der Kontrast zwischen dem kräftigen Gelb der Wände und den hellen Grün der Bäume. Diesen Anblick kann man so heute leider nicht mehr genießen.

Nun war unser Gehirn mit vielen neuen Wissen bereichert und die Beine etwas müde. So wurde nach den Rundgängen erst mal eine Mittagspause eingelegt.

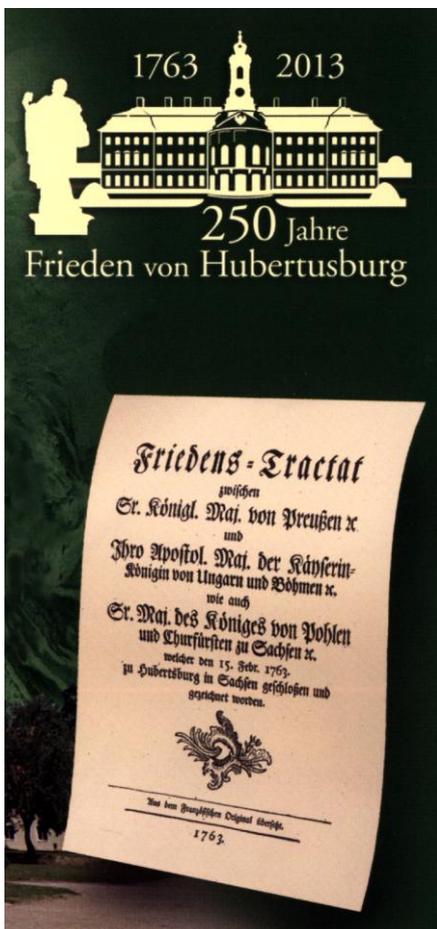
Gestärkt machten wir noch einen Bummel durch den Park und pilgerten danach zum Bus zur Weiterfahrt nach Kloster Buch.

Hannelore und Klaus Koch



EINEN SOMMER LANG GEÖFFNET · die königliche Jagdresidenz Hubertusburg

KLOSTER BUCH · nach der Flut war vor der Flut



Ein Stück **“Europäische Weltgeschichte“** kündigten uns die Organisatoren der Exkursion am 18. Juli 2013 an... und das bei allerschönstem Wetter.

Bei strahlendem Sonnenschein starteten wir pünktlich um 8.30 Uhr mit dem Bus vom Leipziger Hauptbahnhof. 50 Kilometer und nur eine Stunde später kamen wir an und hatten noch Zeit, auf eigene Faust erste Eindrücke vom Schloss Hubertusburg zu sammeln. In drei Gruppen mit drei engagierten und begeisterten Führern ging es dann auf eine Tour durch die Geschichte und das geschichtsträchtige Gemäuer.

Das “sächsische Versailles“ vermittelt einen Eindruck von der Prachtentfaltung des Sächsischen Hofes im 18. Jahrhundert, macht aber auch deutlich, welche Auswirkungen Krieg und Plünderung hatten. Das Jahr 2013, zweihundertfünfzig Jahre nach dem “Frieden von Hubertusburg“ war der Anlass, die Räume des Jagdschlusses erstmals in der Geschichte für Besucher zu öffnen. Eine beeindruckende Ausstellung mit Exponaten der Staatlichen Kunstsammlung Dresden...

Die geplanten zwei Stunden reichten nicht aus, alles zu betrachten und den interessanten Erklärungen der Kunstvermittler (so stand es auf dem Namenschild) zu folgen.

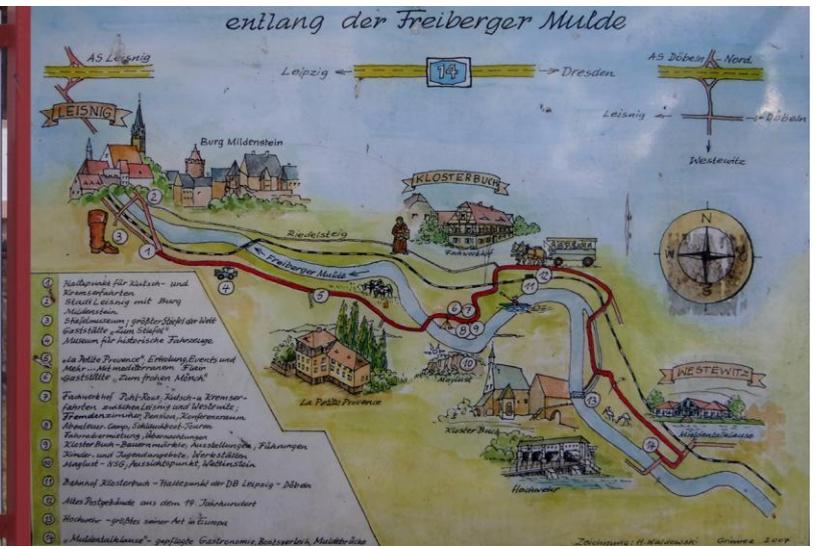
Das Angebot, uns dennoch das “Alte Jagdschloss“ zu zeigen, nahmen wir gern an. Ein kurzer Weg führte uns durch Wermsdorf und wir erlebten einen doppelten Zeitsprung in die Epoche vor der Erbauung von Schloss Hubertusburg und in die Zeit nach dessen Versinken in die Vergessenheit.

Förderverein
KLOSTER BUCH e.v.

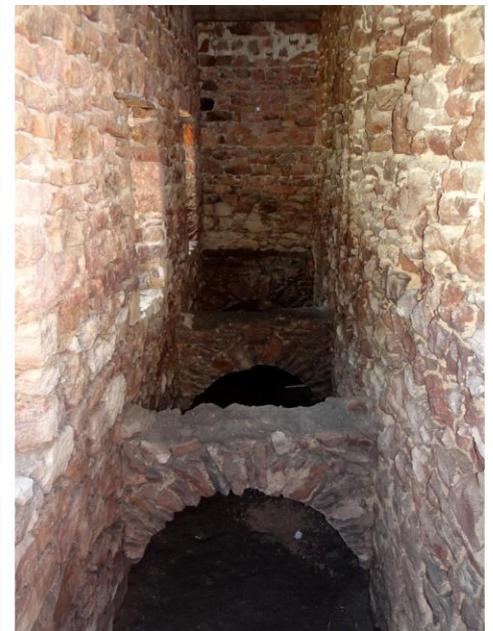
PORTA PATET COR MAGIS
 Das Tor steht offen, das Herz noch mehr.

Klosterbuch Nr. 1, 04703 Leisnig
 Tel.: 03 43 21 / 6 85 92
 Fax: 03 43 21 / 5 03 83
 E-mail: KlosterBuch@t-online.de
 Internet: www.klosterbuch.de

Öffnungszeiten:	Januar - März
Mo - Fr	10 - 14 Uhr
	bzw. nach Vereinbarung
Öffnungszeiten:	April - Oktober
Mo - Fr	10 - 17 Uhr
Sa, So, feiertags	13 - 18 Uhr
Führungen durch die Klosteranlage:	
lt. Veranstaltungskalender und nach Vereinbarung	
Öffnungszeiten:	November - Dezember
Mo - Fr	10 - 16 Uhr
	bzw. nach Vereinbarung



Um 14.30 Uhr fuhr der Bus weiter zum Kloster Buch. Hier erwarteten uns eine völlig andere Welt und engagierte Mitarbeiter des Fördervereins. Eine kurzweilige und interessante Führung brachte uns Geschichte und Gegenwart des auf das Jahr 1192 zurückgehende Zisterzienserklosters nahe.



Von der "lieblichen Muldenlandschaft" ist im Flyer die Rede, ein Blick in den Kräutergarten und ins Internet zeigt aber, wie es nach dem Hochwasser im Juni dieses Jahres aussah - Hut ab vor der Leistung der wohl unverwüchtlichen Vereinsmitglieder und Helfer.



Klosterkirche

Zisterziensische Kirchen zeichnen sich durch besondere Schlichtheit und ausgewogene Proportionen aus.

In Buch haben sich vom Ursprungsbau nur die im 17. Jahrhundert umgestalteten Ostteile und ein Teil des Langhauses erhalten.

Die mittelalterliche Kirche ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit Querschiff und vier Seitenschiffen. Die Pfeiler haben sich aus dieser Zeit drei romanische Pisanen erhalten. Die ursprüngliche Farbgebung in der nördlichen Seitenkapelle erhalten.

Seit der Auflösung des Klosters 1562 begann sie zu verfallen und nach dem 30-jährigen Krieg wurde sie nicht mehr benutzt.

1678 wurde der Kirchenbau im barocken Ostpartie ihre heutige Form gegeben. In die Vorgängerkirche bezog man den Chor und drei noch vorhandene Seitenschiffe ein. Im Chor wurde nun ein bedeutend kleiner evangelischer Kirchenraum mit dem Altar im Westen eingerichtet. Man verwendete dafür zahlreiche mittelalterliche Bauteile aus der Kirche und der Klausur (Säulen, Gewölbe, Fenster). Hinter einer verlorenen barocken Ausmalung war deren Herkunft jedoch nicht in jedem Fall erkennbar.

Am Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte die heute noch erkennbare Gestaltung des Innenraumes, die die mittelalterlichen Architekturdetails wieder zur Geltung kommen lässt.

Die Chormönche hatten ihre Plätze im vorderen dem Hauptaltar zugewandten Teil der mittelalterlichen Kirche. Sie hielten sich täglich etwa acht Stunden dort auf. Nur der kleinste Teil dieser Zeit entfiel auf die Messe, den Kern des Gottesdienstes. Den größten Raum nahm das Stundengebet in Anspruch. Achtmal am Tag wurden Teile des Psalters sowie damit korrespondierende Gebetsteile gesungen. Die Konversen, die weiter hinten saßen, nahmen nur morgens und abends an den Stundengebeten teil.



Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen aus der Küche des Klosters Buch bot die interessante Exkursion reichlich Gesprächsstoff.

Für alle Teilnehmer, die ein bißchen nachlesen möchten, einige Links..., und natürlich auch für alle Leser, die sich Appetit auf einen Ausflug in die **“Europäische Weltgeschichte“** holen wollen:

www.skd.museum/hubertusburg.de

www.wermsdorf.de/ortsteile

www.freundeskreis-hubertusburg.de

de.wikipedia.org/wiki/Hubertusburg

www.sanktgeorg.de/795.html (oder www.FKH-Hubertusburg.de)

www.klosterbuch.de

www.wikipedia.org/wiki/Kloster_Buch

Text: Erika Müller

Bildbearbeitung: Helmut Böttcher / Dr. Günter Thiel